

Laudatio auf Christoph Matulla

Christoph Matulla heute.

Dr. Matulla wird heute mit dem Schinze Preis ausgezeichnet. Schinze hat in Hamburg promoviert, 1932; ich habe dort 47 Jahre später promoviert, daher gibt man mir die Möglichkeit, mich in Form einer Laudatio zu Christoph Matulla zu äußern.

Für seine Arbeiten zur Erkennung von synoptischen Strömungslagen und der Ableitung von Niederschlagsmustern daraus, bekommt Matulla den Preis, heisst es in der Presseerklärung. Ich füge hinzu, und ich weiß, daß ich da nicht allein stehe, weil der Herr Matulla ein wirklich innovativer Bursche ist, der kritisch-konstruktiv mit der Frage der Wechselwirkung von Synoptik und alpinen Wettererscheinungen umgeht. Man nennt diesen Prozeß Downscaling. Matulla hat Downscaling gemacht, und dann konsequenterweise die Brücke zur Impaktforschung geschlagen. Wälder, Flußabflüsse z.B.

Ich versteige mich zu sagen: Der Matulla ist einer der sichtbarsten jungen österreichischen Klimaleute. Mit dreizehn Publikationen in peer-reviewten internationalen Zeitschriften seit 2000. Das ist der Gold-Standard. Nicht irgendwelche Artikel, deren Publikation ohne Qualitätssicherung in Berichten erfolgt, sondern peer-reviewed. Wenn man bei Publish & Perish auf dem Internet nachsieht findet man für Herrn Matulla einen h-Faktor von 6, d.h. man findet 6 Arbeiten mit Matulla und ggfs. anderen mindestens 6 mal zitiert auf dem Internet. Für jemand der vor ca. zehn Jahren neu in das Thema eingestiegen ist, ist das eine gute Zahl.

Am besten „geht“ auf dem Wissensmarkt das HISTALP Papier der hochverehrten Hofrätin Ingeborg Auer, unter deren Mitstreitern neben unserem Herrn Matulla auch so illustre Namen wie Phil Jones oder Keith Briffa zu finden sind. Danach kommen die Arbeiten mit Eduoard Penlap u.a. über Downscaling für Cameroun. Die einzige Arbeit aus seinem ersten Wissenschaftlichen Leben, in Physical Review C, als echter Physiker war dagegen weniger Aufmerksamkeit beschieden. Womit wir schon zu der Frage kommen, wo kommt dieser Mensch eigentlich her, der da plötzlich bei uns in Geesthacht in Schleswig-Holstein auf dem Flur stand, und mir ein freundlich-optimistisches „Guten Morgen, Herr Professor“ zurief, was kulturell gar nicht konsistent war, weil man bei uns in dieser Situation bestenfalls ein „Moin“ ggfs. auch ein „Moin moin“ brummelt.

Wie ist er dahin gekommen?

Studiert hat er Kernphysik, theoretische Kernphysik in Wien, von 1993 bis 1998. Mit Atomkernen kann er also umgehen, Sein Engagement bewies er dann auch gleich dadurch, dass er sich in den Institutsrat wählen lies, und dort in all den 6 Jahren seiner Verantwortung nach Mitgestaltung nachkam. Parallel dazu begann er als Tutor zu Arbeiten am Institut für Mathematik und Angewandter Statistik an der BoKU, was er immerhin bis 2002 durchhielt. Mit Studenten umgehen kann er also auch, auch mit Statistik und Mathematik. Ab Dezember 1998 trat er dann seinen Dienst am Institut für Meteorologie und Physik der BoKU an, wo er mit Auszeichnung seine Dissertation ablegte im Sommer 2004. Da kam also das Wissen zur Meteorologie dazu.

Während dieser Zeit war er regelmäßiger Gast beim Institut für Küstenforschung der GKSS – da bin ich einer der Direktoren. Und an der Küste ist die Liebe der Österreicher für die Küste und den Ozean bekannt. Auch der Kuhn, auf den ich noch kurz zu sprechen kommen werde, war gelernter Kernphysiker und wurde Küstenforscher. Fast zwei Jahre war Matulla bei uns; das war sicher bisweilen eine harte Schule. Aber er hat es überstanden, und seine Publikationsliste hat substantiell zugenommen in dieser Phase. Nach Ablegen der Dissertation ging er dann an die Zentralanstalt, um dann nach etwa einem Jahr als Postdoctoral Fellow bei der Klimagruppe des Kanadischen Wetterdienstes in Toronto zu arbeiten. Dort verblieb er für 2 Jahre, lernte andere Themen, andere Forschungsstile und eine intensive Internationalität kennen; ja, er begann auch Fußball zu spielen, was meiner Meinung nach eine unnötige Ablenkung darstellte. Im August 2007 kam er dann zurück nach Wien, an die Zentralanstalt, wo er nun für die Klimamodellierung, die regionale Klimamodellierung zuständig ist. Mir scheint, unsere alte Kooperation zwischen Wien und Geesthacht entwickelt sich prächtig weiter.

Was ist das für einer?

In GKSS ist der Herr Matulla als Workaholic bekannt. Er arbeitete oft bis tief in die Ancht hinein; auf dem Parkplatz stand dann nur noch sein Auto. Das resultierte darin, dass er sich im Büro häuslich einrichtete und auch schon mal dort übernachtet hat. Als Hilfsmittel hierzu diente eine alte Klapp-Campingliege. Dr. Matulla ist ein Frühaufsteher und wenn seine Kollegin Hünicke morgens zur Arbeit kam, duftete es auch schon nach frischem Kaffee. Es duftete nicht nur, es gab auch welchen. Und mich, den Direktor begrüßte er mit einem „Guten Tag, Herr Professor“. Hrmpf.

Die ersten Tage mit ihm in GKSS waren durch etliche lustige Kommunikationsprobleme gekennzeichnet. 'Hast Du mal die Klappe von Frau Soundso?', z.B. „Klappe“ bedeutet wohl im Wienerischen Telefondurchwahl. 'Du kannst die Jacke in den Kasten hängen.' „Kasten“ bedeutet wohl Schrank. Auch seine Verabschiedung am Telefon 'Baba' irritierte anfänglich. Und er telefonierte gern und oft. Als eine der ersten Büropflanzen wurde ein Basilikum angeschafft, der bei Hunger auch schon mal herhalten musste. Eine Standardfrage von Herrn Matulla: „Kuhn da?“ , die er auch heute noch manchmal per Telefon

kommuniziert. Damit war unser österreichischer Kollege Hermann Kuhn gemeint, die Seele der Computerei im Institut für Küstenforschung.

Kurz, der Herr Matulla war in Geesthacht ein gerngesehener Kollege, der sich durch Freundlichkeit, Leistung und kleine Marotten auszeichnete.

Was erwarten wir von Christoph Matulla?

Herr Dr. Matulla hat sich erfolgreich auf die an der ZAMG ausgeschriebene Stelle 'Klimamodellierung' beworben. Es war eine hervorragende Entscheidung der Leitung der ZAMG, diese Richtung einzuschlagen und sie dann derart personell zu unterfüttern. Das Feld ist top-aktuell und ausgezeichnete, innovative Forschung in der Klimamodellierung ist von höchster gesellschaftspolitischer Relevanz. Bei der Bewertung der positiven wie negativen Potentiale von Klimaänderungen, wie sie derzeit ablaufen und sich mit Sicherheit in den kommenden Jahrzehnten entfalten werden, ist eine enge Kooperation von Klimawissenschaftlern mit Impaktforschern erforderlich; mit tiefem Verständnis für die spezifischen regionalen Belange. Auch eine sehr erfolgreiche Klimaschutzpolitik wird diese Aufgabe nicht obsolet machen. Dies macht stärkstes Engagement an der ZAMG mehr als nötig. Wo andere jede Art von Dramen beschwören, braucht die Gesellschaft eine vertrauenswürdige Einrichtung, der nicht der Geruch der politisch motivierten Auswahl und Gewichtung anhängt. Ein Einrichtung, die mit guter wissenschaftlicher Praxis selbst an die Fragen herangeht und die Antworten leidenschaftslos so in den Kontext stellt, dass die Gesellschaft und Politik dann ihre für sich richtigen Folgerungen ziehen kann.

Dr. Matulla hat im letzten Jahrzehnt signifikante Beiträge auf international konkurrenzfähigem Niveau für der Bestimmung bzw. Abschätzung des regionalen Klimawandels in der jüngeren Vergangenheit und in der näheren Zukunft geliefert. Er ist international bekannt und geschätzt. Seine Flexibilität hat er mit seinen Aufenthalten bei uns in Geesthacht und seiner Bereitschaft, sich in Toronto einer ihm weitgehend unbekanntem Herausforderung zu stellen, hervorragend unter Beweis gestellt. Der Mann kann was und taugt was.

Herr Matulla hat sich nach seinem erfolgreichen Engagement im Bereich des empirischen Downscaling jetzt dem dynamischen Downscaling mit regionalen Modellen zugewendet. An der ZMAG läuft nun das CLM-Modell, also jene Variante des DWD "Lokalmodells", das von einem Konsortium von deutschen und Schweizer Einrichtungen zu einem Klimamodell umgebaut wurde; hochauflösende Szenarien möglicher zukünftiger Klimate auch für den Alpenraum, die mit diesem Modell konstruiert wurden, liegen vor. Selbstverständlich ist die solide Etablierung dieses Wissenschafts-Zweiges keine kurzfristige Angelegenheit. Hohes Engagements und transnationaler Erfahrungsaustausch sind unabdingbar für den gewissenhaften Aufbau und den mittelfristigen Erfolg, von dem die ZAMG stark profitieren wird. Nur hochqualitative, tatsächlich selbst erbrachte Arbeit garantiert exzellenten Output. Es geht nicht darum, welchen Anspruch man öf-

fentlich in populistischen Produkten erhebt, nein, es geht um tatsächlich nachprüfbar Leistung, die nach den Regeln guter Wissenschaftlicher Praxis belegt werden.

Mit Christoph Matulla hat die ZAMG einen international anerkannten Kollegen von Format in der richtigen Position, dessen bewiesene Netzwerkfähigkeit den österreichischen Beitrag bald auf der internationalen Landkarte deutlicher werden lassen würde. Ich denke, bisher wird der Faden, den Julius von Hann und Eduard Brückner in den 1920er Jahren nicht weiter spinnen konnten, erfolgreich den erweiterten Möglichkeiten der modernen Zeit entsprechend wieder aufgenommen.

Damals war Wien das Zentrum der internationalen Klimaforschung. *Das* Zentrum wird Die Hohe Warte wohl nicht wieder, aber immerhin *ein* Zentrum.

Hans von Storch

April 2009